

Kurze Betrachtung,
der zwar unbegreiflichen doch guten und seligen
Wege Gottes.

Da
Der weyland Edle und Achtbare
SEIGNEUR

Herman Dweerhagen,

Gewesener vornehmer Bürger, und wohlerfahrner
Schiffer hieselbst,

Welcher

Allhier zu Bergen 1734. Den 6. Januarii geboren,
und den 26. Nov. 1764. nach einer kurzen Kranckheit in seinem Erlöser
sanft und selig entschlaffen,

Deßen entseelter Leichnam

Den 3. Decembr. darauf hieselbst in der hiesigen Kreuz-Kirche mit
gewöhnlichen Ceremonien beerdiget ward,

Denen Hinterlassenen schmerzlich betrübten
Leidtragenden Eltern, Andernwandten
und Freunden

Zum Trost aufgesetzt und überreicht

Von einem

Dem Hochzuehrenden Trauer = Hause
ergebenem Freunde.



B E R G E N,

Gedruckt bey Christoph Kochert, Königl. Majests. privilegirtem Buchdrucker.



D! welch ein tieffes Meer! von Gottes Wunder Wegen,
 Läßt sich in dieser Welt ganz unergründlich sehn,
 Darin die Sterblichen sich nicht zu finden pflegen,
 Wenn ihnen unverhofft ein Niedriges geschehn:
 Sie stehen ganz bestürzt, und fangen an zu klagen,
 So bald die Trauer-Fluth biß an die Seele geht,
 Ihr Geist besinnt sich kaum, das Herz hebt an zu schlagen,
 Weil man dabey nicht gleich des Höchsten Rath versteht.
 Allein, es kommt von Gott, was Glück und Unfall heißet,
 Dahero zeigt sich diß nicht von ohngefähr;
 Weil seine Hand erbaut, und wieder niederreißet,
 Drum rührt auch alles Leyd von seiner Führung her.
 Ein Hiob kan davon, (in seinem Jammer Leben,
 Das vieles Ungemach uns zu Gemütthe führet,)
 Als ein erfahrner Mann das beste Zeugniß geben,
 Von wem dergleichen Creuz und herber Wechsel rührt. (†)
 Er spricht: Gott giebt, Gott nimmt, sein Nahme sey gelobet,
 Der alles weißlich thut, nach dem es ihm gefällt,
 Gott ist der beste Schutz, wenn gleich das Wetter tobet,
 Indem Sein starcker Arm die Schwachen doch erhält.
 Gleich wie ein forscher Wind die weiten Segel treibet,
 Biß daß ein Schiff zuletzt an seinen Ort gebracht,
 So hilfft der Herr dem aus, der an ihn hält und gläubet,
 Er hat von Ewigkeit sein wahres Wohl bedacht.

(†) Hiob 1, 21 v.

Jedoch wir können hier davon kein Ende finden,
 Weil alle Wissenschaft bey uns ein Stückwerk heißt,
 Ja noch viel weniger, ist dieses aus zu gründen,
 Warum der Tod so bald das Liebste von uns reißt.
 Verhängniß voller Tag! der uns dergleichen lehret,
 An dem ein Bräutigam der Braut absterben muß,
 Wodurch der Eltern Lust vor kurzen ward vermehret,
 O höchstbetrübtter Fall! O Schmerzens voller Schluß!
 Wie, wann ein edler Baum (der noch am schönsten blühet,
 Und einem jeglichen erwünschte Hoffnung giebt,
 Weil man kein wildes Reiß in seinem Wachsbum siehet,
 Daher ihn jederman vor vielen andern liebt.)
 Durch einen Blitz gerührt, so fort darnieder lieget,
 So hat ein Augenblick uns diesen Freund geraubt,
 An welchen sich bisher so vieler Herz vergnüget,
 O Schmerz! wer hätte das noch kurz vorher geglaubt?
 Die Eltern stehn erstaunt, man sieht das Hände-Klingen,
 Der nur verlobten Braut, da sie das Schreck-Wort hört,
 Daß ihr Geliebter todt. Es muß zu Herken dringen,
 Ein Schmerz der auf einmahl die größte Freude stöhret.
 Doch, Hochbetrübtteste! bedenckt was Gott verheissen: (†)
 Er will auch unser Gott in Trübsahls-Strömen seyn,
 Wenn uns dieselbigen mit Macht darnieder reißen;
 Drum stellet eure Fluth vergossner Tränen ein!
 Was Gottes Hand verhängt, das ist zwar schwer zu nennen;
 Allein, es führt zugleich zur rechten Trostes-Bahn,
 Wenn sie nur seinen Rath bey diesem Fall erkennen,
 Und merken diese Wort: **Das hat der Herr gethan!**
 Derselbe tröste Sie mit vielem Wohlergehen,
 Nachdem der harte Schlag an Ihre Brust geschehn,
 Bis Sie dereinst verklärt vor Seinen Augen stehen,
 Da werden Sie erst recht die Wege Gottes sehn.

(†) Esaia 43, 2. v.

Grab = Schrift:

Kan sich ein Reisender mit Recht für glücklich schätzen,
Wenn er in kurzer Zeit zu seinem Zweck gereicht?

Kan sich ein Schiffender darüber recht ergötzen,

Wenn durch den schnellen Wind sein Schiff zum Hafen
fleucht?

Wie vielmehr muß man dem, getröstet, gratuliren,

Der das bebraukte Meer der Welt geschwind durch-
schiffet,

Den gute Winde bald zu jenem Port hinführen,

Wo keine wilde Fluth sein Schifflein mehr betrifft.

